



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 11. Februar 1861.

Wissenschaftliches.

Offener Brief an die deutschen Gewerbevereine.

(Fortsetzung.)

Die Hindernisse, vor denen man den Weg zur Lösung dieser Aufgabe gar nicht zu sehen scheint, sind jedoch nicht so groß, als daß sie nicht überwunden werden könnten, und wir wollen sie einmal näher beleuchten:

Gewiß, Deutschlands staatliche Zerrissenheit, die Mutter einer Menge von Sonderinteressen, ist wohl eine furchtbare Feindin des großen Gemeinsamen, des edlen Ziels, das alle Handwerker- und Gewerbevereine wahrhaft wollen, deren Ruf nach Gewerbefreiheit und Freizügigkeit jetzt durch ganz Deutschland hallt.

Alein das ist es ja eben, — daß wir Deutsche diese mächtige Gegnerin zwar erkennen, ihren verderblichen Einfluß aber, den sie zeitlich auf unsere deutschen Gewerbevereine ausgeübt, unter deren Druck sie nie wahrhaft praktisch und segensbringend wirken können, viel zu wenig beachten und kaum fürchten.

Man glaubt die Macht der Gegnerin gebrochen, hofft jeden gewerbvereinlichen Partikularismus beseitigt, ja man sieht wohl gar schon die erwartungsvolle, arbeitssuchende Klasse durch alle Thore deutscher Bundesstaaten Glück verheißenden Orten zufließen, — sobald nur die allbeglückende Gewerbefreiheit mit der Freizügigkeit in dem stets hoffnungsvollen Deutschland eingezogen sein werden!

Welcher Wahn, welche überspannten Hoffnungen! Wohl vermag deutsches einheitliches Geschick die beiden Freiheiten zu uns herabzubeschwören, aber beide werden uns verwundert und mittheilidig ansehen, wenn wir vom Freudenrausch ihres Einzugs wieder nüchtern geworden und die Myrthenkränze, mit denen wir sie gemeinschaftlich krönten, erst verweltet sein werden! Sie werden unsere Verhältnisse in Unreise finden, und die erwartungsvolle produzierende Klasse wird deren vielgepriesener Beglückung und ihres Segens nicht ansichtig, viel weniger theilhaftig zu werden wissen.

Fürwahr, unsere deutschen Gewerbevereine haben ihre Mitglieder, deren materielles Wohl gehoben werden soll, auf beide Wohlthäterinnen viel zu wenig vorbereitet — und sie sind es selber nicht! —

Fordern denn nicht beide, die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit, mit vollem Recht von unseren Vereinsleitern, daß sie, über ihre engern Grenzen hinaus, in Deutschland sich umschauend, vor Allem möglichst umfassende, genaue Kenntniß aller deutschen Gewerbs-, Industrie- und aller Handelsverhältnisse sich aneignen, um ihre nach Arbeit und Verdienst schreienden, strebsamen Mitglieder belehren zu können, wo in Deutschland die Lücken in Gewerben und in der Industrie zu suchen und zu finden sind, welche sie dann selbst, mitberathend und von der Freizügigkeit begünstigt, zur Verbesserung ihres materiellen Wohls auszufüllen vermögen?

Kennen denn gerade unsere ärmeren, strebsamen Industriellen all' die deutschen Orte und Städte, wo für alle nur denkbaren, verschiedenartigsten Erzeugnisse Weltmarkt besteht? — Kennen sie die wahre Bedeutung der Weltmärkte, die alleinigen Orte, wo zwischen Producenten und Kaufleuten das Princip der Theilung der Arbeit in Wahrheit gilt? — Wir bezweifeln es, weil man in Gewerbevereinen noch nicht solche Belehrung hörte, weil sie ihre Zeitschriften als Organ für Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Wahrheit und in Aufrichtigkeit nie haben dienen lassen.

Man hat mittellosen Gewerbs- und Industriemännern gut Bildung und Fortschritt predigen, und es ist leicht, sie zur Verbesserung und Vermehrung ihrer Produktion anzufeuern; aber es ist eine Gewerbevereinsünde, wenn man damit genug gethan zu haben meint, wenn man wohlgerathene, aber im Handel unerfahrene Fabrikanten an unzähligen Orten, wo kein Begehr, kein Markt für ihre Erzeugnisse ist, für den Absatz dieser selber sorgen läßt.

Wahrlich, so praktisch wie das innere Wirken unserer deutschen Gewerbevereine für Bildung und Fortschritt sich gestaltet hat, so unpraktisch ist es noch für das materielle Wohl und das Gedeihen der Industriellen nach Außen.

Wohl lassen sich auf jedem Gewerbevereinsboden Fabrikanten erziehen, aber nicht überall lassen sie sich ernähren, — da nicht, wo kein Begehr, kein Markt für ihre Erzeugnisse

ist, der angehende Fabrikant nicht baares Geld alsbald dafür erhalten und mit seinen Käufern persönlich nicht verkehren kann.

Und so lange die große Mehrzahl unserer Gewerbevereine, welche auf verkehrsarmen Boden stehen, in selbstthätigem Eifer fortfabren, strebend erzogene Industrielle an ihre Scholle zu fesseln und nur darauf sie ernährt wissen wollen, so lange sie sich nicht von dem blinden Wahn befreien, daß solche überall, auch auf handelsarmen Boden gedeihen können; so lange werden wir unser gestelltes hohes Ziel durch die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit nicht nur nicht erreichen, sondern noch Tausende angehender Industrielle den partikularistischen Bestrebungen der Führer solcher Vereine zum Opfer fallen sehen, wenn jene durch Auswanderung einem traurigen Schicksal sich nicht frühzeitig entziehen.

Betrachten wir doch das Verfahren solcher Vereine, deren Sitz in einer verkehrsarmen Gegend ist, ihren produzierenden Mitgliedern gegenüber, näher. Diese, anerkennend, daß man ihr Wohl will, sind allerdings so bescheiden, nicht zu erwarten, daß es der Gewerbevereins-Beruf sei, ihnen Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Sie besuchen die Vereine fleißig und hören und nehmen gute Lehren aller Art an; sie ziehen auch Nutzen aus den Muster- und Modellsammlungen; — allein es lastet ein schwerer Druck auf ihrem Gemüth, der ihren Eifer für Bildung und Fortschritt hemmt und den sie sich dadurch zu erleichtern suchen, daß sie ihre Klagen über Verdienstlosigkeit in Vereinen so äußern, daß sie den Vorständen derselben zu Ohren kommen.

Man wußte längst, was ihnen fehlt; und seht, — welch' große Idee wird nun gefaßt; welch' glücklicher Gedanke, die Gewerbe, die Industrie, wohl gar die Kunst zu heben und die Menschen zu beglücken! In weitem Umkreise wird's verkündet, daß eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung veranstaltet wird! — Das Komitee rechnet auf kräftigste Unterstützung von Seiten des Handwerker- und industriellen Standes und die hoffnungsvollen, gutmüthigen Leute leisten sie auch; Alle machen, — Jeder nach seiner Meinung, — ein Prachtwerk, denn ihre Ausstellungsgegenstände kosten ihnen eben so viel Kopfschmerzen, als Zeit und Geld. Von der Gewerbevereins-Ausstellungs-Kommission wird solcher Eifer belobt und frischer Muth ihnen eingeredet! — Bald steht die Ausstellung in ihrem vollen Glanze da, nicht minder schön die Berichte darüber in den Zeitungen! — Die Aussteller aber harren der vielverheißenen Früchte und des Segens ihrer Opfer und sauren Arbeit! — Sie können lange warten, die Armen, nur Hoffnungsreichen! — Denn was Anderes war die Ausstellung geworden und geliebt, als der Tummelplatz eines neugierigen, schaulustigen Publikums, das durch Eintrittsgeld nicht einmal die Unkosten deckte!

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Das Düngungsverfahren der Japanesen in der Umgegend von Jeddo sollte von den Uwohnern großer europäischer Städte nachgeahmt werden. Dort wird der Urnath der Hauptstadt auf das Land geschafft und in großen Gefäßen verwahrt,

welche in die Erde gegraben und mit einem Strohdach bedeckt sind, um die schädliche Einwirkung der Sonnenstrahlen abzuhalten. Während so die Auflösung der Düngstoffe in einem Zeitraum von sechs Monaten vor sich geht, legt man daneben Gruben an, deren Boden mit Stroh, Reisig, Unkraut etc. bedeckt und die Schichtweise mit Erde angefüllt werden, indem zwischen jede Schicht ähnliche brennbare Stoffe zu liegen kommen. Zuletzt werden diese Brennstoffe entzündet und die Grube brennt nun nach Art eines Kohlenmeilers aus. Diese gebrannte Erde wird dem Dünger beigemischt und zur Zeit des Pflanzens und Legens des Samens — also vornehmlich beim Gemüsebau — tragen Frauen und Kinder in Kübeln den Düngstoff herbei und bedecken, indem sie die Furchen der Beete entlang gehen, jedes Samenkorn oder jede Pflanze mit einer Hand voll solcher Masse. Die Wirkung auf Erhöhung der Fruchtbarkeit ist staunenswerth und z. B. Rüben von 3 Fuß Länge gehören nicht zu den Seltenheiten. Bei Wurzelfrüchten wird, um das zu schnelle Abschwemmen des Bodens durch Regen oder das zu schnelle Aufsaugen der Feuchtigkeit durch die Sonne zu hindern, zwischen die Pflanzenreihen Stroh gelegt, was gleichfalls von ausnehmenden Erfolge sein soll.

□ Theater in Grünberg. Donnerstag der 7. Februar brachte uns Wehrauch's viel gerühmten „Kiesack.“ — Inöberdurst müssen wir dankbar das Streben der Direction anerkennen, uns — nach besten Kräften — stets von dem Neuen — das Neueste zu bieten, daß dies Neueste zugleich nicht immer vom Guten — das Beste ist, ist wohl weniger eine üble Angewohnheit unsrer dramatischen Dichter, als ein Mangel, der unsrer Epigonenzeit überhaupt im Großen und Ganzen anhaftet. — Was nun „Kiesack und seine Nichte vom Baller“ anbetrifft, so konnten wir darin — trotz einzelner komischen Momente und drastischen Scenen nicht viel Anderes sehen, als eine jener dramatischen Eintagsfliegen, die in Berlin vermöge prächtvollster Ausstattung und pikanter Local- Witzgelegen ein längeres künstliches Leben fristen, die aber in der Provinz — „Gott sei Dank!“ — noch immer nicht recht goutirt werden. Die beiden ersten Acte, — denn von einem Gesamthurtheil kann wohl bei einer Reihe so zusammenhängender Scenen und bei einem Stücke, das keine durchgehende sittliche Idee verfolgt, nicht gut die Rede sein — die beiden ersten Acte waren höchst gewöhnlicher, alltäglicher Natur. — Niemand wird glauben können, daß das Einsperren eines Menschen, der selbst beim besten Willen das Pulver nicht erfunden hat, in einen Schrank zu den komischen Situationen gehört, die durch ihre frische Originalität die Lachmuskeln ohne Weiteres in Bewegung zu setzen vermögen. — Solche oft dagewesene Scenen sind eigentlich sämtliche Bilder der ersten beiden Acte und nur der dritte Act bringt durch tückische Zeichnung des deutschen Kleinstaatlichen Gernegroßthums einiges Leben in das sonst ziemlich trostlose Stück. Dieser Act ist gegen die anderen aber auch ein wahres Kabinettstück und sieht auch der Charakter des Ober-Ceremonienmeisters Wichtig etwas zu sehr nach dem Hofmarschall Kalb in „Kabale und Liebe“ gezeichnet aus, so ändert das nichts an der Wahrheit des Bildes. Das Couplet: „Du viel und zu wenig“ war eines der geistreichsten, die wir kennen, wenn auch ein Theil des versammelten schönen Geschlechts von dem gegen sie mit Bogumil Golscher Scharfe geschleuderten, wohl nicht ganz grundlosen Bemerkungen — wenig erbaut gewesen sein soll. — Der Schluß ist zwar nicht gewöhnlich — aber doch sehr gesucht und nicht auch gegen den 3ten Act bedeutend ab. — Kurz für die Pötte ist uns durchaus nicht — wie vielfach behauptet wurde — durch dieses Stück ein Meßias erwachen, ja gegen die „Maschinenbauer“ desselben Verfassers betrachtet, erscheint es uns fast als Rückschritt. — Die Darstellung kämpfte und nicht mit zu großem Erfolge — mit allen Mängeln einer ersten Aufführung, doch wird wohl eine sicher nicht ausbleibende zweite Darstellung — hoffentlich dem Couffleur weniger Anstrengung verursachen. — Die nicht ungeschickt arrangirte Musik hatte wenig von der sonstigen Originalität Contrabäischer Compositionen und die im Parterre aufgestellte Orchesterloge muthete den Zuschauern einen etwas zu kühnen Flug der Phantasie zu. — Das Haus war nur mäßig gefüllt.

Inserate.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
(Konkurs-Ordnung §§. 164, 165.;
Instr. §§. 21, 22.)

In dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesizers Rudolph Mar Gläser zu Lippen werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum **9 März c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den **25. März 1861 Vormittags 10 Uhr**

vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Ludwig im Terminszimmer Nr. 2 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Scheurich und Jusitz-Rath Sohn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Grossen, den 2. Februar 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Commissar des Konkurses,
gez. **Ludwig.**

Bei der Revision des Gewichts der Backwaren der hiesigen Bäckermeister pro Februar ist

- a) das größte Hausbackenbrot bei dem Herrn Bäckermeister Hoffmann und
- b) die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern Hoffmann u. Schindler vorgesunden worden.

Zur guten Ausführung aller Arbeiten seines Faches empfiehlt sich

Kühn,

Zimmer-Meister,

Pattwiese Nr. 25 b.

Auktion.

Montag den 11. Februar c. Vormittag von 10 Uhr ab findet im gerichtlichen Auktionslokal, Zimmer Nr. 5, der Verkauf abgepfändeter u. verschiedener Nachlassgegenstände statt.
Kliesch, gerichtl. Aukt.-Commis.

Polizei-Verordnung.

Die Weinhandlung Förster & Grempler beabsichtigt, Behufs Destillation von Weinsprit, in dem bei ihrem Kellereis-Etablissement belegenen, früher Kaufmann Schüller'schen Treibhause einen Dampsentwickler aufzustellen. Dieses Vorhaben wird auf Grund des §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, und des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Zeichnungen und Beschreibung der neuen Anlage während der Amtsstunden in der rathhäuslichen Registratur eingesehen werden können, sowie daß Einwendungen dagegen innerhalb vier Wochen präklusivischer Frist bei der Polizei-Verwaltung anzubringen sind.

Kiefersaamen-Offerte.

Da die hiesige Saamendarre wiederum seit mehreren Wochen im Betriebe ist, so verkauft das unterzeichnete Forstamt guten keimfähigen Kiefersaamen aus letzter Ernte, das Zoll-Pfund von hier ab für 15 Sgr. Verpackungen werden besonders nach den Selbstkosten billig berechnet.

Carolath, den 2. Februar 1861.

Das Fürstl. Forstamt.

Die bei der Hochzeitfeier des Hrn. Kaufmann Martin Sommerfeld mit Fr. Lina Boas für den Veteranen-Verein gesammelten 4 Thlr. sind vom Herrn Destillateur Bronsky dem Vorstande übergeben worden, wofür im Namen der alten Veteranen herzlich dankt

Der Vorstand.

Zwei Weingärten mit Häuschen in der sogenannten goldenen Krone und ein Weingarten mit Häuschen im alten Gebirge; eine verschließbare Kirchställe für zwei Personen und verschiedenes Zimmerhandwerksgeschirr zu verkaufen beim **Zimmerstr. Walcke, Hospitalbez. Nr. 38**

Kunst-Anzeige.

Dem geehrten Publikum Grünbergs und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß die Eröffnung des Optischen Dioramas nebst Gruppen-Kabinet **Sonntag den 10. d. M.** stattfindet.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums anheimstelle, sieht einer regen Theilnahme entgegen

Hochachtungsvoll und ergebenst

Th. Teschky,

Landschaftsmaler.

Das Nähere besagen die Zettel.

Fasten-Brezeln täglich frisch und zur Fastnacht Pfannenkuchen und Pfannenkuchen-Brezeln empfiehlt

G. Feucker.

Ergebenste Einladung!

Auf meine in nächster Woche, und zwar am Dienstag den 5. Februar stattfindende Benefiz-Vorstellung mache ich ganz ergebenst ein geehrtes Publikum von Grünberg und Umgegend aufmerksam. Vertrauend auf den Geschmack des hiesigen Publikums, welches ja meistens aus Musikkennern besteht, habe ich ein Stück gewählt, welches zu loben ich unterlassen werde, denn der Erfolg, den es bei allen Theatern erlebt, ist Bürge für dasselbe. Mein Bestreben war dahin gerichtet, dem verehrten Publikum etwas Neues, noch nicht hier Gewesenes, zu bieten, und somit fiel meine Wahl auf **Carlo Broschi**, oder: Der Antheil des Teufels. Romantisch-komisches Singspiel in 3 Abtheilungen. Dieses Stück lebt voller pikanter und drolliger Scenen und ist reich an reizenden Musikpièces. Die Rolle des „Teufels“ befindet sich in den Händen der Fr. Rüdell-Antony, und läßt sich wohl mit Gewißheit annehmen, daß sie „Robold“ im wahren Sinne des Wortes sein wird, und somit wünscht, im Vertrauen auf den guten Geschmack des geehrten Publikums, daß auch sein „Antheil“ ein recht bedeutender sein möchte

Achtungsvoll

Leopold Voss.

Liter. Abendzirkel Mittwoch den 13. Februar 8 Uhr Abends.

Theater in Grünberg.

Sonntag den 10. Februar: Zum zweitenmale: **Nicheliu und die Frauen**, oder: Des Goldschmidts Töchterlein. Intriguenlustspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Montag den 11. Februar: Zum zweitenmale: **Rieselack und seine Nichte vom Ballet**. Posse mit Gesang in 4 Akten und 10 Bildern von Weibrauch.

Dienstag den 12. Februar: Zum Benefiz für den Herrn Regisseur Boß: Zum Erstenmale: **Carlo Broschi**, oder: Der Antheil des Teufels. Romantisch-komisches Singspiel in 3 Akten.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß nur noch 12 Vorstellungen stattfinden, zu welchen um Ihre gütige Theilnahme bittet **G. Kruse.**

Kiefernsaamen

in vorzüglicher Keimfähigkeit, letzter Ernte, empfiehlt das Pfund 15 Sgr. **Ernst Th. Franke.**

Einem zuverlässigen, treuen und gut empfohlenen Mann wird vom 1. Mai e. a. eine gute Stelle als Haushälter nachgewiesen durch die Exped. d. Bl.

Die Kleinkinderbewahr-Anstalt erhielt wieder: 1) vom Herrn Gastwirth Seidel zum Neujahr die Fuhre zu einer Kasten Eichenholz gratis, 2) durch den Rathsherrn und Schiedsmann Herrn Schulz als Sühnegeld 5 Sgr., 3) vom Herrn v. Pannewitz 2 Thlr. und 4) aus einer Sammlung bei der Hochzeitfeier des Herrn Kaufmann Sommerfeld mit Fräulein Boas 4 Thlr. Dafür herzlichsten Dank! **K. G. Herrmann.**

Eingesandt.

Auf die am Dienstag zum Benefiz des Herrn Boß stattfindende Aufführung von „des Teufels Antheil“ Musik von Donizetti, erlauben wir uns ein verehrliches Publikum im Voraus um so mehr aufmerksam zu machen, als dies reizende Vaudeville bisher hier noch nicht gegeben wurde und wir von der Gewissenhaftigkeit des Benefizianten erwarten dürfen, daß er Alles thun werde, die Vorstellung zu einer ansprechenden zu machen.

Mehrere Theaterfreunde.

Nettigbonbons

für Husten und Brustleiden

von Drescher & Fischer in Mainz.

Loose à 16 Sgr.

Paquet à 4 Sgr.

Schachteln à 5 Sgr.

Alleinige Niederlage bei **S. Hirsch**, breite Straße.

Kappenleinen

empfehlst billigt

Emanuel L. Cohn.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin. Vorräthig bei **W. Levysohn** in Grünberg:

Ornamentik der Industrie

für

Künstler u. Handwerker.

Eine reiche Auswahl der verschiedensten Verzierungen und ornamentirten Gegenstände aus dem Gebiete der Industrie (in natürlicher Grösse), vorzüglich auch geeignet als Vorlagen höherer Zeichnen- und Fortbildungsschulen des Gewerbestandes.

Von **Aug. Graef.**

1—3. Lieferung (9 Tafeln) à 1 Thlr. 15 Sgr., einzelne Tafeln 1 Thlr.

Ein Prachtwerk für Künstler und Handwerker jeder Art, das durch seinen gediegenen inneren Werth wie wegen seiner eleganten Ausstattung viele Freunde finden wird. (Zur bequemen Aufbewahrung werden dauerhafte Futterale geliefert.)

Stück-Braunkohlen können jetzt in kleinen und großen Parthien abgegeben werden.

Ebenso sind beste Würfel Nr. 1 und Förderkohlen in großer Menge vorhanden.

Die Gruben-Verwaltung.

Steinkopf.

Für Fastnacht!

Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen, Pfannkuchen-Prezeln, so wie auch die beliebten Punsch-Pfannkuchen à Stück 1 Sgr. bei

H. Gomolky.

Dienstag (Fastnacht)



bei

W. Sentschel.

Bauherren und Geschäftsfreunden zeige ergebenst an, daß ich nun wieder Kalk brennen werde und bitte, gefällige Aufträge mir zugehen lassen zu wollen, welche stets billigt zu realisiren ich bemüht sein werde.

Grienz sen.

Fetten geräucherten **Mal** empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Bei **Friedr. Bartholomäus** in Erfurt erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn**, zu haben:

Preussischer Nationalmarsch

über die beiden preussischen National-Lieder:

„Ich bin ein Preusse etc.“
„Heil Dir im Siegerkranz etc.“

für Pianoforte von

Leopold Jacobi.

op. 9. Preis: 5 Sgr.

Das allegorische Titelblatt ist mit dem wohlgetroffenen Portrait **Er. Majestät des Königs** geschmückt.

Dienstag empfiehlt außer verschiedenen anderen Pfannkuchen auch noch **Butter-Pfannkuchen** mit Butterfüllung **H. Weltner a. d. evang. Kirche.**

59r Wein à Quart 5 Sgr. verkauft **Wittfrau Mangelsdorf, Breitestraße.**

Weinverkauf bei:

Wwe. Pitschmann, am Neuthor, 57r 6 Sg.

Frei-religiöse Gemeinde.

Sonntagserbauung den 10. Februar Vormittags 9 Uhr.

Der Vorstand.

Victoria-Dinte

empfehlst **W. Levysohn.**

Marktpreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl	Sagan, d. 2. Februar.			Karge, d. 6. Febr.		
	Höchst. pr. thl.	gr. pf.	Niedr. pr. thl.	Höchst. pr. thl.	gr. pf.	Niedr. pr. thl.
Weizen .	3		2 27	6	3	5
Roggen .	2		1 25		1	23
Gerste gr. .	1	25	1 21	3	1	27
„ el. .						
Hafer . .	1	2	6	1	—	1
Erbsen . .	2	5	2		1	28
Hirse . .					1	27
Kartoffeln .					15	6
Heu, d. Str.	22	6	17	6	21	3
Stroh Sch.	6	10	6		7	15

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.

Hierzu eine Extra-Beilage: **Spartassen-Extract pro 1860** betreffend.